

Süddeutsche Zeitung, 23.02.2011

# „Lassen Sie uns weltoffener werden“

Christian Wulff spricht als erster Bundespräsident im Landtag und sagt Unangenehmes: Bayern sei gut, aber nicht gut genug

Von Mike Szymanski

**München** – Bundespräsident Christian Wulff hat bei seinem Antrittsbesuch in Bayern von der schwarzgelben Staatsregierung größere Anstrengungen in der Bildungs- und Ausländerpolitik gefordert und deutliche Kritik an der konservativen Politik im Freistaat geübt. „Wir brauchen Zuwanderung“, sagte Wulff bei seiner Rede im Landtag. Er appellierte an die CSU, ihren Widerstand gegen leichtere Zuzugsregeln für ausländische Fachkräfte aufzugeben. „Wir dürfen die Zuwanderung nicht dem Zufall überlassen“, sagte Wulff. „Wir müssen sie mit klaren Kriterien steuern.“ Genau dies lehnt die CSU bislang ab.

Neben der Qualifikation von Älteren und Arbeitslosen würden auch Migran-

ten gebraucht, erklärte Wulff. „Lassen Sie uns ein wenig weltoffener werden“, forderte er. Wulff sprach als erster amtierender Bundespräsident im Landtag und übte dabei ungewohnte Kritik.

„Bayern ist auf dem richtigen Weg, muss aber wie alle anderen auch besser werden“, sagte Wulff. Angesichts einer alternden Gesellschaft müsse auch Bayern sich mehr anstrengen, für ausreichend Fachkräfte in der Wirtschaft zu sorgen. Damit wandte sich Wulff klar gegen die Politik der CSU. „Die jungen Leute in unserem Land sind erheblich weniger geworden“, sagte er. In München gebe es zwar einen eindrucksvollen Bevölkerungszuwachs. Aber insgesamt komme auch auf Bayern ein „Riesenmangel“ an qualifizierten Fachkräften zu. Das Ergebnis: SPD und Grüne beklatschten den

Christdemokraten Wulff erfreut, während sich bei der CSU nur wenige Hände rühren.

Kritik übte der Bundespräsident auch kaum verhüllt an der bayerischen Schul-

„Bayern ist auf dem richtigen Weg, muss aber wie alle anderen auch besser werden.“

politik. Er sagte, es sei nicht zu akzeptieren, dass der Bildungserfolg von der sozialen Herkunft der Kinder abhängt. Im Freistaat ist diese Schere unter allen Bundesländern am stärksten ausgeprägt. „Das ist eine der Schwächen unseres Landes, die man offen benennen muss“, sagte Wulff. Deshalb müsse für frühkindli-

che Bildung und Ganztagsangebote gesorgt werden.

Wulff bestärkte das Landesparlament darin, sich unbequeme Entscheidungen über umstrittene Großprojekte nicht aus der Hand nehmen und stattdessen vom Volk entscheiden zu lassen. „Die Landtage sind nah dran an dem, was die Leute bewegt“, sagte er. Die Volksvertretungen müssten selbstbewusster werden. Auch in Bayern habe die Kritik der Bürger am Bau von Autobahnen oder dem Ausbau von Flughäfen zugenommen. „Wenn die Politik darauf gleichgültig reagiert, dann verpasst sie eine große Chance“, sagte Wulff. Damit nicht über die Köpfe der Leute hinweg entschieden werde, sollten sich die Abgeordneten mehr Zeit für Gespräche mit den Bürgern nehmen. Dies komme oft zu kurz.

Antrittsbesuch des Bundespräsidenten bei der Staatsregierung, dem Landtag und der Stadt München



## Fröstelnde Freundschaft

Bundespräsident Christian Wulff hat mit seiner Frau Bettina zum ersten Mal offiziell den Freistaat Bayern besucht. Anfangs ging's noch zünftig zu, mit Obstler und Ehrenkompanie der Gebirgsschützen – dann, bei seinem Auftritt vor dem Landtag, redete der Bundespräsident den bayerischen Politikern auch recht deutlich ins Gewissen: Sie sollten dafür sorgen, dass Kinder aus armen Familien nicht weniger Chancen hätten, Bildung zu erwerben, als Kinder wohlhabender Eltern. Bei diesen Worten überlief so manchen CSU-Mann ein irritiertes Frösteln – solch deutliche Kritik war man bisher von Bundespräsidenten nicht gewohnt. Das Ehepaar Wulff fröstelte nicht, es fror. In München hatte es minus 5 Grad. Foto: Rumpf